



euzeit

Das Magazin zur
EU-Förderung in Sachsen



Vielfalt fördern – Zukunft gestalten

Für Sachsen. Mit Europa.

3. Ausgabe 2024

Inhalt



4



14



12



8

3 Editorial

Regionales Wachstum

4 Investieren leichter gemacht

Fördermittel für die LEAG

6 Neue Energie für die Lausitz

Die neue Richtlinie Mobilität

7 Innovative Ideen für die Mobilität der Zukunft

Die EFRE/JTF-Technologieförderung

9 Motor für Innovationen

Nachhaltige Stadtentwicklung

10 Schöner, grüner, lebendiger!

Hochwasserschutz

11 Olbernhau ist gewappnet

Der neue Rechnungshof in Döbeln

12 Das finanzielle Gewissen des Freistaates

Laborflügel Clemens-Winkler-Bau

13 Schlüssel für moderne Forschung

Interreg

14 Verbindung über Grenzen

Europa bunt

15 Ein neues Parlament für Europa

Liebe Leserinnen und Leser,

dank der Europäischen Union ist Sachsen zukunfts fest aufgestellt. Seit 1991 hat unser Bundesland von der EU die gewaltige Summe von über 14 Milliarden Euro für Investitionen in Infrastruktur, Forschung, Wirtschaft und Bildung erhalten. Wer mit offenen Augen durch Sachsen reist, entdeckt unzählige Dinge, die mit der Unterstützung durch die EU entstanden sind: sanierte Schulen und Straßen, neue Fahrzeuge im ÖPNV, Grünanlagen und bessere Umweltbedingungen. Die Lebensqualität der Menschen hat sich entscheidend verbessert – auch durch Bildungs- und Ausbildungsangebote oder durch Unterstützung bei der Gründung und Festigung von Unternehmen.

Ich möchte die EU aber keinesfalls auf ihre finanzielle Förderung reduzieren. Ihre Vorteile scheinen heute so selbstverständlich, dass wir sie gar nicht mehr wahrnehmen. Wir haben die Freiheit, überall in der EU zu leben, zu lernen, zu arbeiten. Viele Vorzüge bemerken wir gerade jetzt in der Reisezeit: offene Grenzen, keine Roaming-Gebühren für Mobilfunk, keine Umtauschkurse dank Euro. Die EU ist außerdem der größte Binnenmarkt der Welt – und das ist für Deutschland als Handelsnation und gerade für die sächsische Wirtschaft immens wichtig. Fast die Hälfte aller Exporte sächsischer Unternehmen gehen in andere EU-Mitgliedstaaten. Als größter zusammenhängender Wirtschaftsraum der Welt besitzt die EU ein Verhandlungsgewicht, das einzelne europäische Staaten allein niemals erreichen könnten. Und nicht zuletzt: Die Europäische Union steht für Frieden, Vielfalt und Demokratie. Und das kann man gerade in diesen schwierigen Zeiten, die geprägt sind von Krisen und Verunsicherung, nicht hoch genug schätzen. Der ehemalige EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker beschrieb es treffend: „Wer an Europa zweifelt, wer an Europa verzweifelt, der sollte Soldatenfriedhöfe besuchen.“

Es liegt an uns, die großen Vorteile zu nutzen. Auch in Zukunft haben wir mit Unterstützung der EU beste Chancen und Möglichkeiten, weiter gute Ideen umzusetzen, unsere Wirtschaft voranzubringen und Arbeitsplätze zu sichern.

Interessante Beispiele dafür finden Sie auf den folgenden Seiten: Das EU-Förderprogramm „Regionales Wachstum“ greift kleinen und mittleren Unternehmen bei Investitionen unter die Arme – in den Kohleregionen sogar zu besonders günstigen Konditionen. Auch große Unternehmen, wie die LEAG im Lausitzer Revier, können Förderung erhalten. Als Ankerunternehmen im besonders wichtigen Energiesektor ist sie ein starkes Zugpferd für die gesamte regionale Wirtschaft. Die LEAG erhält für den Aufbau einer grünen Wasserstoffproduktion sowie eines Batteriespeicherparks 58 Millionen Euro, was unsere Energieversorgung zukunftsfähig macht, gut bezahlte Arbeitsplätze sichert und damit den Menschen vor Ort zugute kommt. Die EU-geförderte Stadtentwicklung trägt zu lebenswerten Stadtquartieren bei und ist für die Bürgerinnen und Bürger ganz direkt spürbar. Der mit vielen Millionen Euro EU-Mitteln unterstützte Hochwasserschutz, der seit 2002 in Sachsen voranschreitet, soll helfen, Schicksalsschläge wie bei vergangenen großen Hochwasserereignissen zu verhindern. Viele neue Forschungsbauten an den sächsischen Unis verbessern Lehr- und Studierbedingungen entscheidend und tragen ebenso wie die Technologieförderung für Unternehmen dazu bei, dass Sachsen bei der Forschung Spitze ist und bleibt.

Nicht nur das Geld der EU, sondern auch der europäische Gedanke wirkt überall in Sachsen und in vielen Bereichen. Überzeugen Sie sich selbst!



Martin Dulig
Staatsminister für
Wirtschaft, Arbeit
und Verkehr

Investieren leichter gemacht



Vereinfachungen beim Programm „Regionales Wachstum“ machen das Förderangebot attraktiver

Mehr Flexibilität bei der Dauer von Projekten und bei der Finanzierung durch Drittmittel – mit diesen wesentlichen Erleichterungen dürfte das Förderprogramm „Regionales Wachstum“ für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) nun noch deutlich attraktiver sein.

Bessere Konditionen in JTF-Gebieten

Mit der Förderung von Investitionen kleiner Unternehmen in strukturschwachen Regionen soll die Anpassungs- und Wettbewerbsfähigkeit sowie die Investitionstätigkeit der Unternehmen gesteigert werden. Die Förderung besteht aus zwei Teilen: In den Landkreisen Erzgebirgskreis, Meißen, Mittelsachsen, Sächsische Schweiz-Osterzgebirge, Vogtlandkreis und Zwickau werden kleine Unternehmen

mit bis zu 50 Angestellten gefördert. In den Landkreisen Bautzen, Görlitz, Leipzig, Nordsachsen und in der Stadt Chemnitz können auch mittlere Unternehmen mit bis zu 250 Beschäftigten gefördert werden. Hier wird das Programm aus Mitteln des europäischen Just Transition Fund (JTF) mitfinanziert. Die Konditionen sind dadurch besser.

36 statt 24 Monate

Eine wesentliche Änderung ist die Verlängerung des Vorhabenszeitraums. Die kürzlich erfolgte Anpassung der Richtlinie sieht vor, dass Investitionsprojekte nicht mehr innerhalb von 24 Monaten umgesetzt werden müssen. Der maximale Vorhabenszeitraum wurde stattdessen auf 36 Monate verlängert.

★ Mehr Kapazitäten für die Bäckerei:

Roland Ermer übernahm 1988 die traditionsreiche Bäckerei seiner Eltern in Bernsdorf. In den folgenden 30 Jahren hat er zusammen mit seiner Frau Birgit das Unternehmen sukzessive vergrößert und modernisiert. Weitere Filialen in Bernsdorf, Hoyerswerda und Lieske kamen hinzu. Mit Tochter Claudia steht nun schon die vierte Generation in den Startlöchern. Mit einer Förderung der EU aus dem Programm „Regionales Wachstum“ investiert Roland Ermer nun in neue Maschinen, um die Kapazitäten zu erweitern und die vorhandenen Arbeitsplätze zu sichern.





★ **Bessere Bedingungen für die Sonnenapotheke:**

Die Sonnen-Apotheke in Bischofswerda, im Ärztehaus in der Nähe des Krankenhauses untergebracht, leidet unter beengten Platzverhältnissen. In direkter Nachbarschaft zur Klinik soll nun ein Neubau für die Apotheke mit ihren aktuell 26 Beschäftigten entstehen. Dieser soll den Bedarf an pharmazeutischen Produkten und Dienstleistungen im ländlichen Raum sicherstellen. So ist etwa die umfangreiche Inkontinenzversorgung ein Alleinstellungsmerkmal dieser Apotheke in der Region. Auf zwei Etagen entstehen Flächen für moderne Arbeitsplätze, Lagerkapazitäten und einen Warenlagerautomaten für mehr als 20.000 Arzneimittel. „Dadurch werden die Arbeitsplätze erhalten und die Arbeitsbedingungen der Beschäftigten verbessert“, betont Inhaberin Cordula Grüber. Das Gebäude wird sich mit Sonnenenergie und Erdwärme annähernd energieautark versorgen lassen. Auf dem Dach entsteht eine Photovoltaikanlage. Durch den Einbau von großen Batteriespeichern und einem Notstromaggregat wird die Apotheke auch bei einem Netzausfall arbeitsfähig sein. Zu den Investitionskosten von 3,9 Millionen Euro gibt es einen Zuschuss aus dem JTF über das Programm „Regionales Wachstum“ in Höhe von 1,5 Millionen Euro. Im April übergab Wirtschaftsminister Martin Dulig den Fördermittelbescheid an Cordula Grüber.

Vereinfachter Nachweis

Weiterhin sah die Richtlinie bislang vor, dass der Eigenanteil mindestens zu zehn Prozent aus tatsächlichen Eigenmitteln des Unternehmens zu tragen ist. Eine vollständige Drittfinanzierung, zum Beispiel über Bankdarlehen, war ausgeschlossen. Mit dem Wegfall dieser Regelung werden die Anforderungen auf das Mindestmaß des Beihilferechts reduziert. Darüber hinaus ist u. a. die Bestätigungspflicht durch eine Steuerberatung und die Zuwendungsvoraussetzung »besondere Anstrengung« gestrichen. In der Stadt Chemnitz wurde das Programm für weitere Branchen geöffnet. „Die Änderungen dienen dazu, den organisatorischen Aufwand für die Unternehmen zu verringern“, sagt Sachsens Wirtschaftsminister Martin Dulig. „Ein Mindestmaß an Bürokratie ist aber immer erforderlich. Sie garantiert verlässliche Abläufe im Rahmen der Rechtsstaatlichkeit und bei der Verwendung von Steuermitteln. Wir haben bei der Anpassung der Richtlinie dort angesetzt, wo wir Spielräume für mehr Flexibilisierung gesehen haben.“

Der Just Transition Fund – JTF

Der Fonds für einen gerechten Übergang (Just Transition Fund – JTF) will Menschen, Wirtschaft und Umwelt dort unterstützen, wo wegen des Übergangs der EU zu einer klimaneutralen Wirtschaft schwerwiegende Herausforderungen zu bewältigen sind. In Sachsen zählen dazu das Lausitzer Revier, das Mitteldeutsche Revier sowie die Stadt Chemnitz. Mit dem JTF steht für die Kohleregionen ein breites Förderspektrum zur Verfügung. Einen Schwerpunkt bildet die Förderung von Unternehmen, z.B. durch produktive Investitionen oder die Förderung von Gründungen. Außerdem sollen Investitionen in Forschungs- und Innovationstätigkeiten, Energieeffizienzmaßnahmen sowie in die Kreislaufwirtschaft unterstützt werden. Sachsen erhält aus dem JTF von 2021 bis 2027 rund 645 Millionen Euro.

„Wir möchten mit dem Programm ‚Regionales Wachstum‘ aussichtsreiche Investitionsvorhaben in den sächsischen Strukturwandelgebieten ermöglichen und damit dort die Wettbewerbschancen unseres Mittelstands verbessern.“

Martin Dulig
Staatsminister für Wirtschaft,
Arbeit und Verkehr

 [www.sab.sachsen.de/
regionales-wachstum](http://www.sab.sachsen.de/regionales-wachstum)



Folgende Vorhaben können aus dem „Regionalen Wachstum“ gefördert werden:

- ⊕ Errichtung einer neuen Betriebsstätte
- ⊕ Ausbau der Kapazität einer bestehenden Betriebsstätte
- ⊕ Diversifizierung der Produktion einer Betriebsstätte
- ⊕ Grundlegende Änderung des gesamten Produktionsprozesses
- ⊕ Information + Beratung: Regionales Wachstum – sab.sachsen.de

Neue Energie für die Lausitz

EU-Kommissarin Ferreira besucht die LEAG – Start für bedeutendes Wasserstoff- und Batteriespeicherprojekt

„Das ist eine Investition in die Zukunft, die für die Menschen in der Region direkt spürbar ist“, so lautete der Tenor beim Besuch von EU-Kommissarin Elisa Ferreira bei der Lausitz Energie Kraftwerke AG (LEAG) im Juni. Bei diesem Anlass überreichte Sachsens Regionalminister Thomas Schmidt der LEAG Fördermittelbescheide aus dem Just Transition Fund (JTF) der EU für den Aufbau einer grünen Wasserstoffproduktion sowie der Aufbau eines Batteriespeicherparks für Strom aus erneuerbaren Energien. 58 Millionen Euro aus dem JTF fließen in das Projekt H2UB (Hydrogen Unit and Battery). „Der JTF soll dazu beitragen, die sozioökonomischen und ökologischen Auswirkungen des grünen Wandels in den am stärksten betroffenen Regionen abzumildern. Es geht darum, Chancen und Lösungswege für die Menschen vor Ort zu schaffen“, so Elisa Ferreira. „Mit den Mitteln aus dem JTF wollen wir die Strukturwandelregionen zu leistungsfähigen und innovativen Wirtschaftsregionen entwickeln, in denen Fachkräfte moderne und gut bezahlte Arbeitsplätze finden. Die Menschen sollen hier gut und gerne leben – wo Wirtschaft und Klimaschutz in Einklang gebracht werden“, betonte Sachsens Wirtschaftsminister Martin Dulig.

i Die LEAG hat sich auf den Weg zum klimaneutralen Energie-Unternehmen begeben. Mit der GigawattFactory will sie sieben Gigawatt erneuerbarer Stromerzeugung bis 2030 in Kombination mit Stromspeichern und modernen Kraftwerkstechnologien grundlastfähig verfügbar machen. Bis 2040 sollen es bis zu 14 Gigawatt sein.



Innovative Ideen für die Mobilität der Zukunft

i Information, Beratung
und Antragstellung:
www.lasuv.sachsen.de



Die EFRE/JTF-Richtlinie „Mobilität“ bietet vielfältige Fördermöglichkeiten, um Verkehr nachhaltiger zu gestalten

Wie kann Verkehr nachhaltiger gestaltet werden? Wie können verschiedene Arten von Mobilität besser miteinander verknüpft und damit attraktive Angebote geschaffen werden? Bei diesen Herausforderungen setzt die neue EFRE/JTF-Richtlinie „Mobilität“ des Sächsischen Verkehrsministeriums an. Der Teil der Richtlinie, der eine Förderung aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung vorsieht, verfolgt das Ziel einer nachhaltigen, multimodalen städtischen Mobilität als Bestandteil des Übergangs zu einer CO₂-neutralen Wirtschaft. Gefördert werden können unter anderem Mobilitätspunkte zur Verknüpfung von ÖPNV, Radverkehr, Fußverkehr, Sharing-Angeboten und motorisiertem Individualverkehr, modernes Verkehrsmanagement, Maßnahmen, die die Attraktivität von ÖPNV und Radverkehr erhöhen oder die Beschaffung innovativer Straßenbahn-/

Stadtbahnfahrzeuge sowie vielfältige Konzeptentwicklungen und Erprobungen innovativer Verkehrslösungen. Der Just Transition Fund (JTF) fördert die Beschaffung innovativer Straßenbahn-/Stadtbahnfahrzeuge mit optimierter Antriebstechnologie für das Projekt „Straßenbahn der Zukunft“. Dabei erfolgt gemeinsam mit Partnern aus Wissenschaft, Forschung und Industrie die Entwicklung und Beschaffung eines innovativen Fahrzeugtyps, der den modernsten technologischen Anforderungen entspricht. Ziel ist eine nachhaltige, moderne Mobilität und der Erhalt von Wertschöpfung der Stadt Leipzig, des Landkreises Leipzig und des Landkreises Nordsachsen sowie die Anbindung des Leipziger Umlandes. Das Mitteldeutsche Revier ist eines von drei sächsischen JTF-Fördergebieten zur Unterstützung des Strukturwandels in den Kohleregionen.

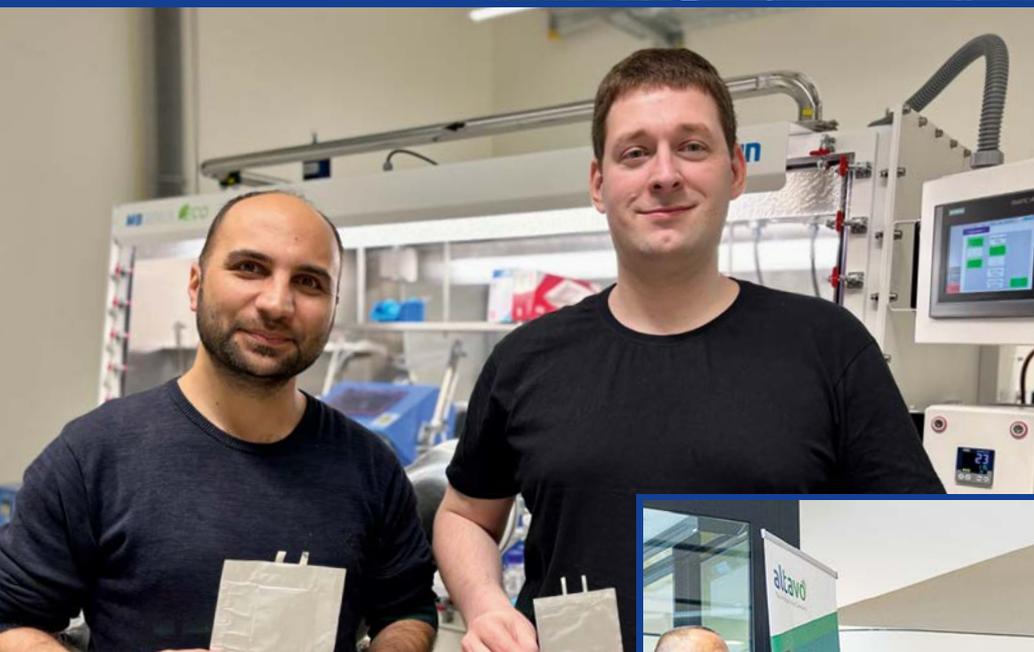
★ **Mobilität der Zukunft:**

Der Dresdner Halbleiterhersteller Infineon Technologies Dresden GmbH & Co. KG will in Kooperation mit drei mittelständischen Unternehmen und sieben Forschungseinrichtungen aus Sachsen Technologien für die Mobilität der Zukunft entwickeln. Die Europäische Union und der Freistaat Sachsen fördern das Forschungs- und Entwicklungsprojekt „Grüne Mobilität ‚made in Saxony‘ – Innovative Lösungen für zukunftsweisende Automobil- und Industrieanwendungen (Future Mobility)“ mit rund 18,6 Millionen Euro aus der der **EFRE/JTF-Technologieförderung**.



★ **Innobeton:** Die Betonbau

Preussger GbR in Dürrehennersdorf erforschte mit Hilfe einer InnoPrämien-Förderung, wie Beton effizienter hergestellt werden kann. Dabei sollen auch nicht verwertbare und nicht recycelfähige Kunststoffabfälle integriert werden. Eine darauf aufbauende **InnoPrämie** hatte zum Ziel, hierbei den Einsatz von Polymermatten zu untersuchen, die normalerweise aufgrund ihres Anteils an Sondermüll verbrannt werden.



★ **Vom Labor in den Markt:**

Die TU Bergakademie Freiberg erhält **einen Zuschuss aus der Validierungsförderung** für das Projekt „Validierung der Aluminium-Polymer-Batterie (AlPoBat)“. Die Aluminium-Polymer-Batterie wurde am Institut für Experimentelle Physik als Post-Lithium-Energiespeicher entwickelt.



Motor für Innovationen

Mit der Technologieförderung treibt der Freistaat Forschung und Entwicklung in Sachsen voran. Finanziert werden die Programme aus Mitteln der Europäischen Union und des Freistaates Sachsen.

Die Altavo GmbH entwickelt gemeinsam mit der TU Dresden ein Gerät, das es beispielsweise durch eine Kehlkopfoperation stimmlos gewordenen Menschen ermöglichen soll, mittels künstlicher Stimme wieder sprechen zu können. „MUSIK – Multi-sensorische nicht-invasive Stimmprothetik mittels KI“ nennt sich das Projekt, das mit rund 3,1 Millionen Euro gefördert wird, von denen ca. 2,3 Millionen Euro aus dem EFRE stammen. Es ist Bestandteil des Forschungsclusters „SEMECO“ (Secure Medical Microsystems and Communications), dessen Ziel es ist, smarte medizinische Geräte und Implantate schneller zu entwickeln und in den Markt zu bringen. So sollen Patientinnen und Patienten zukünftig von schnelleren Diagnoseverfahren und schonenderen Behandlungsformen profitieren. „SEMECO“ wird durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Zukunftscluster-Wettbewerb „Clusters4Future“ gefördert. Der Freistaat ergänzt die Bundesförderung und unterstützt zusätzliche Forschungs- und Entwicklungsprojekte sächsischer Unternehmen und Forschungseinrichtungen im Rahmen der Förderrichtlinie „EFRE/JTF-Technologieförderung 2021–2027“.

741 innovative Projekte

„Mit der Technologieförderung stärken wir Sachsens Rolle als Innovationsmotor in Deutschland und Europa“, betont Sachsens Wirtschaftsminister Martin Dulig. Die aus EU-Mitteln mitfinanzierte sächsische Technologieförderung hat im Förderzeitraum 2021 bis 2027 richtig Fahrt aufgenommen: Bereits 159 Millionen Euro für insgesamt 741 innovative Projekte sind bewilligt.

„Wir helfen damit insbesondere KMU als Rückgrat der sächsischen Wirtschaft, innovative Vorhaben an den Start zu bringen. Das reduziert die finanziellen Risiken, die solche technologisch hoch anspruchsvollen Projekte mit sich bringen und intensiviert den Austausch zwischen Wirtschaft und Wissenschaft“, so Dulig weiter.

660 Millionen Euro stehen bereit

Bis 2027 stehen für die Technologieförderung insgesamt 660 Millionen Euro bereit. Mit der Förderrichtlinie „EFRE/JTF-Technologieförderung 2021–2027“ bezuschussen EU und Freistaat Forschungs- und Entwicklungsprojekte für Produkt- oder Verfahrensinnovationen, unterstützen KMU beim weltweiten Erwerb von technologischem Know-how durch die Technologietransferförderung und fördern KMU mit der „InnoPrämie“ bei der Inanspruchnahme von externen FuE-Dienstleistungen.

Auch die aus EFRE- und Landesmitteln finanzierte Validierungsförderung zielt auf einen verbesserten Technologietransfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft ab. Sie unterstützt Projekte zur Validierung von Forschungsergebnissen, die für eine wirtschaftliche Verwertung vielversprechend sind. So soll ein großer Anteil der in den exzellenten sächsischen Wissenschaftseinrichtungen erzielten Forschungsergebnisse zum Nutzen der Gesellschaft wertschöpfend in konkreten Anwendungen zum Einsatz kommen. Die Förderung erfolgt auf der Basis von Projektaufträgen.

- ★ **Elisa Ferreira bei SEMECO:** Das Forschungscluster „SEMECO“ (Secure Medical Microsystems and Communications) will smarte medizinische Geräte und Implantate schneller entwickeln und in den Markt bringen. Elisa Ferreira (Mitte), damalige EU-Kommissarin für Kohäsion und Reformen, zeigte sich im Juni bei einer Präsentation des EU-finanzierten Projektes beeindruckt.



Schöner, grüner, lebendiger!

Die von der EU geförderte Nachhaltige integrierte Stadtentwicklung geht in die vierte Runde. 39 sächsische Städte profitieren.

Die ins EFRE-Programm „Nachhaltige integrierte Stadtentwicklung 2021 bis 2027“ aufgenommenen Kommunen stehen fest: In der aktuellen Förderperiode erhalten 39 sächsische Städte mit insgesamt 43 Fördergebieten finanzielle Unterstützung bei der Entwicklung benachteiligter Quartiere. Der Freistaat Sachsen und die Europäische Union stellen hierfür rund 196,5 Millionen Euro zur Verfügung, um die Wohn- und Lebensbedingungen vor Ort zu verbessern. Die Europäische Union unterstützt damit bereits in der vierten Förderperiode in Folge sächsische Städte bei ihrer nachhaltigen Entwicklung.

Es werden Vorhaben aus drei

Förderschwerpunkten unterstützt:

- a) Verringerung des CO₂-Ausstoßes
- b) Verbesserung der Stadtökologie
- c) Soziale und wirtschaftliche Belebung

Die Förderung basiert auf gebietsbezogenen und integrierten Handlungskonzepten, die von den Städten unter Einbeziehung der Bevölkerung und lokaler Akteure entwickelt wurden. Diese Konzepte identifizieren die spezifischen Herausforderungen vor Ort und Entwicklungsnachteile der Quartiere. Auf deren Basis wurde ein Bündel an Maßnahmen aus den oben genannten Schwerpunkten festgelegt, die geeignet sind, die Benachteiligung im Quartier zu beseitigen.

Einzelne Maßnahmen können zum Beispiel sein:

- ⊕ Energetische Sanierung öffentlicher Gebäude wie Kitas oder Rathäuser
- ⊕ Fassenden- und Dachbegrünung
- ⊕ Schaffung von Grün- und Freizeitanlagen
- ⊕ Förderung von Kleinunternehmen
- ⊕ Bau von Spielplätzen

Die Städte können somit aus einem breiten Spektrum an Fördermöglichkeiten wählen, um auf die individuellen Bedürfnisse vor Ort eingehen zu können.



Mehr Informationen unter
[www.bauen-wohnen.sachsen.de/
efre-stadtentwicklung-4690.html](http://www.bauen-wohnen.sachsen.de/efre-stadtentwicklung-4690.html)

Olbernhau ist gewappnet

Nach fast zehn Jahren Bauzeit ist die neue Hochwasserschutzlinie entlang der Flöha fertiggestellt. Die EU förderte das Vorhaben mit rund 30 Millionen Euro.

Olbernhau erlebte beim Augushochwasser 2002 dramatische Stunden. Rund 40 Millionen Euro Schäden entstanden durch die Überflutungen. Um künftig Schutz vor solchen extremen Ereignissen zu haben, wurde für den Ort eine durchgängige Hochwasserschutzlinie geplant und seit 2014 in mehreren Bauabschnitten realisiert. Die Baumaßnahmen verlangten den Olbernhauer Bürgern einiges ab. Im Mai dieses Jahres schließlich konnte das Vorhaben abgeschlossen werden. Die Gesamtkosten dafür belaufen sich auf rund 40 Millionen Euro, zu 75 Prozent mitfinanziert aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE).

2.811 Meter Hochwasserschutzwände und 567 Meter Deich sind entstanden. Acht Mehrfamilienhäuser wurden rückgebaut, um Platz für die Flöha zu schaffen. Neue Gewässerzufahrten wurden errichtet und mehrere Brücken angepasst. Insgesamt erstreckt sich die neue Hochwasserschutzlinie auf drei Kilometern Länge.

2.811 Meter
Hochwasserschutzwände

3.000 Meter
Hochwasserschutzlinie

567 Meter
Deich

Das finanzielle Gewissen des Freistaates

Der Sächsische Rechnungshof schaut der Verwaltung vom sanierten Kasernengebäude in Döbeln aus auf die Finger. Die EU beteiligte sich an der Finanzierung der Modernisierungskosten.

Er verkündet mitunter unbequeme Stellungnahmen – der Sächsische Rechnungshof (SRH) kontrolliert die Verwendung von Steuergeldern im Freistaat und legt zwei Mal jährlich einen entsprechenden Bericht vor. „Der Rechnungshof ist das finanzielle Gewissen des Freistaates Sachsen“, betont SRH-Präsident Jens Michel.

Seit diesem Jahr arbeiten die 160 Mitarbeitenden im sanierten Kasernengebäude in Döbeln. Zuvor war Sachsens oberste Finanzkontrollbehörde auf drei Standorte in Leipzig, Chemnitz und Dresden verteilt. Die Modernisierung kostete rund 23 Millionen Euro, **wovon 4,27 Millionen Euro aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) finanziert wurden.**

Mit der Ansiedlung und Zentralisierung des SRH in Döbeln will der Freistaat ein Zeichen für die Stärkung des ländlichen Raumes setzen. „Damit kommt eine neue wirtschaftliche Kraft nach Döbeln. Zudem treiben wir mit dem sanierten Gebäude die wichtige Verwaltungsmodernisierung voran“, betonte Sachsens Ministerpräsident Michael Kretschmer. „Die modernen Arbeitsbedingungen in Döbeln ermöglichen es uns, unsere Aufgabe – die Kontrolle der Verwendung von Steuergeldern – noch effizienter und effektiver wahrnehmen zu können“, so Michel.

1888 erbaut, diente das SRH-Gebäude als Kaserne für das 11. Königlich Sächsische Infanterie-Regiment Nr.139. 1945 bis 1991 wurde es von der Nationalen Volksarmee genutzt. Heute gilt es als eines der modernsten Verwaltungsgebäude in Sachsen. Fleißig gearbeitet wird übrigens nicht nur im sanierten Gebäude, sondern auch davor: Schülerinnen und Schüler der Kunzemannschule Döbeln legten hier zum Einzug gemeinsam mit Ministerpräsident Michael Kretschmer, Landtagspräsident Matthias Rößler und Rechnungshofpräsident Jens Michel eine bienenfreundliche Blumenwiese an.





Schlüssel für moderne Forschung

EU-Mittel für den Clemens-Winkler Bau an der TU Bergakademie Freiberg: Zwei neue Laborflügel sind eingeweiht und die anspruchsvolle Sanierung des historischen Baus beginnt.

Der bedeutende Freiburger Chemiker Alexander Winkler entdeckte 1886 das chemische Element Germanium. Nach ihm ist eines der prägenden Gebäude auf dem Campus der Technischen Universität Bergakademie Freiberg benannt, der Clemens-Winkler-Bau. Das Gebäude, errichtet zwischen 1951 und 1954, steht unter Denkmalschutz. Es umfasst den Altbau sowie drei neu gebaute Laborflügel: Nord, Mitte, Süd. Der Nord-Flügel ging bereits 2014 in Betrieb. Im Mai dieses Jahres, also zehn Jahre später, nahm TUBAF-Rektor Prof. Dr. jur. Klaus-Dieter Barbknecht von Sachsens Finanzminister Hartmut Vorjohann und Wissenschaftsminister Sebastian Gemkow die Schlüssel für die neu errichteten Flügel Mitte und Süd entgegen.

Die zwei neuen Laborflügel beherbergen acht Institute, darunter die sechs Chemischen Institute. Außerdem sind hier

das Institut für Elektronik und Sensormaterialien, das Institut für Mineralogie und das Hochdruckforschungszentrum untergebracht. Auf über 4.000 Quadratmetern Fläche finden Studierende und Lehrende nun exzellente Bedingungen vor.

Die Baukosten für die beiden neuen Laborflügel belaufen sich auf 61,2 Millionen Euro. Davon stammen 40,6 Millionen Euro von der Europäischen Union.

Ab der zweiten Jahreshälfte 2024 wird dann der eigentliche, historische Clemens-Winkler-Bau saniert. Diese Sanierung wird als Vorhaben von strategischer, herausgehobener Bedeutung für den Freistaat Sachsen ebenfalls aus Mitteln der EU mitfinanziert. Die Fertigstellung ist für Ende 2028 geplant. Genutzt wird der markante Bau dann für Verwaltung, Seminarräume und Hörsäle.

Die EU-Programme Interreg Sachsen – Tschechien und Polen – Sachsen fördern Kooperationen von Partnern aus drei Ländern.

Elf weitere Projekte erhalten eine Förderung aus dem Programm Interreg Sachsen – Tschechien 2021–2027. Das hat der zuständige Begleitausschuss im Juni entschieden. Die neuen Projekte bekommen insgesamt 11,3 Millionen Euro von der EU. Damit werden in der laufenden Förderperiode 2021 bis 2027 jetzt 47 sächsisch-tschechische Projekte mit mehr als 64,4 Millionen Euro gefördert.

„Neue grenzüberschreitende Impulse für die musische Bildung 2024–2027“ heißt eines der neuen Projekte. Es erhält 321.000 Euro. Die Kunstschule der Grundschulen im tschechischen Litvínov und die Kreismusikschule des Erzgebirgskreises wollen damit gemeinsam die musische Bildung von Kindern unterstützen. Austauschkonzerte beidseits der Grenze und eine Sommertanzschule gehören zum Konzept. Höhepunkte bilden ein internationaler Holzbläser-Wettbewerb sowie ein Klaviervorspiel für Schülerinnen und Schüler.

Auch aus dem Programm „Interreg Polen-Sachsen“ gibt es eine Förderung für vier neue Kooperationen. Sie erhalten zusammen 5,5 Millionen Euro aus EU-Mitteln. Damit werden in der aktuellen Förderperiode 2021 bis 2027 inzwischen 19 polnisch-sächsische Projekte mit rund 24 Millionen Euro gefördert.

Im Projekt „Grenzübergreifende Experimentgärten“ zum Beispiel arbeiten das Forschungsnetzwerk Łukasiewicz (Polnisches Zentrum für Technologieentwicklung) aus Wrocław, die Technische Universität Dresden, das Technologie- und Gründerzentrum Bautzen und die Universität Zielona Góra zusammen. Ziel ist es, Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften die Welt der Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik näherzubringen und die MINT-Kompetenzen der Jugend für den Arbeitsmarkt zu stärken. Dafür sind Workshops, Sommercamps, Weiterbildungen und eine mobile interaktive Ausstellung vorgesehen. Das Projekt wird mit rund 1,1 Millionen Euro gefördert.



Weitere Informationen unter:
www.sn-cz2027.eu

Verbindung über Grenzen



Weitere Informationen unter:
www.plsn.eu

- ★ Am Tag der Wiederwahl von EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen durch das EU-Parlament – die ebenfalls kürzlich wiedergewählte Präsidentin des Europäischen Parlaments, Roberta Metsola führt den Vorsitz



Ein neues Parlament für Europa

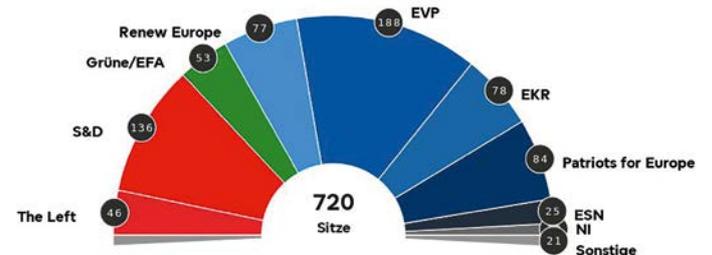
Die Bürgerinnen und Bürger der EU haben im Juni das neue Europäische Parlament für die Periode 2024 bis 2029 gewählt.

Es besteht aus 720 Abgeordneten. Davon stammen mit 96 Abgeordnete die meisten aus Deutschland. Frankreich (81), Italien (76) und Spanien (61) sind ebenfalls stark vertreten. **Die Europäische Volkspartei (EVP) erhielt 25,7 Prozent der Stimmen, gefolgt von der Progressiven Allianz der Sozialdemokraten im Europäischen Parlament (S&D) mit 19 Prozent und der Fraktion der Grünen / Freie Europäische Allianz mit 7,2 Prozent.** Die Abgeordneten schließen sich zu Fraktionen zusammen: SPD-Mitglieder etwa zur „Progressiven Allianz der Sozialisten und Demokraten“ (S&D), Mitglieder der FDP zu „Renew Europe“, die Grünen zu „Die Grünen/Europäische Freie Allianz“ und Mitglieder von CDU/CSU zur „Europäischen Volkspartei“ (EVP). Innerhalb der Fraktionen können sich die Abgeordneten zu nationalen Delegationen zusammenschließen. Das neu konstituierte Parlament hat Roberta Metsola wieder zur Präsidentin und Ursula von der Leyen wieder zur EU-Kommissionspräsidentin gewählt.

Sieben Abgeordnete aus Sachsen

Sachsen kann sieben Abgeordnete in EP entsenden: Maximilian Krahn und Siegbert Droese für die AfD, Oliver Schenk für die CDU, Jna-Peter-Warnke für das BSW, Matthias Ecke für die SPD, Anna Cavazzini für die Grünen und Carola Rackete für die Linke.

Ergebnisse der Europawahl vom Juni 2024:



Quelle: Europäisches Parlament

Impressionen vom großen Europafest Ende April in Zittau

Vor zehn Jahren traten unter anderem Polen und die Tschechische Republik der EU bei. Das wurde Ende April im Zittauer Dreiländereck mit einem bunten Europafest groß gefeiert.



Abonnieren lohnt sich!

News und Best-Practice-Beispiele rund um die Förderung der EU-Strukturfonds ESF Plus und EFRE / JTF im Freistaat Sachsen präsentieren wir Ihnen auf verschiedenen Wegen!

Die „EU-Zeit“ erscheint mehrmals jährlich. Teilen Sie uns mit, ob Sie das Magazin zur EU-Förderung in elektronischer Form oder als gedruckte Hefte erhalten möchten: www.europa-foerdert-sachsen.de/de/magazin-umfrage. Gerne können Sie uns auch eine E-Mail schreiben an: eu-info@smwa.sachsen.de. Parallel informieren wir Sie auf unserem YouTube-Kanal „Europa fördert Sachsen“ regelmäßig über die Ergebnisse der Strukturpolitik.



Impressum

Herausgeber: Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr (SMWA) | Wilhelm-Büch-Str. 2, 01097 Dresden **Redaktion:** Pressestelle, SMWA + Verwaltungsbehörde ESF
Bildnachweis: Titel: Andrea Decker | S. 3: SMWA; S. 4: Peter Schulze; S. 5: SMWA; S. 6 re: Jadranko Marjanovic, European Union, unten: Andrea Decker; S. 7: www.zukunft-nachhaltigemobilitaet.de; S. 8 oben: Infineon Technologies AG, re: Betonwerk Preussger, Mitte: TU Bergakademie Freiberg, unten: Jadranko Marjanovic, European Union; S. 10: Andrea Decker; S. 11: Landestalsperrverwaltung Sachsen; S. 12 oben: Steffen Spitzner/ SIB, unten: Sächsischer Rechnungshof; S. 13: TU Bergakademie Freiberg/ Andreas Hiekel; S. 14: Roman Sedlacek; S. 15 oben: Europäisches Parlament, unten: Andrea Decker, unten li: Justyna Kurasiak **Textnachweis:** SMWA; SMR **Satz:** Heinrich & Hannot GmbH **Druck:** Druckerei Friedrich Pöge e.K. **Redaktionsschluss:** 25. Juli 2024 | ISSN 2363-6017

Gedruckt wird auf chlorfrei gebleichtem Papier. EU-Zeit wird aus Mitteln der Europäischen Strukturfonds und des Freistaates Sachsen finanziert. EU-Zeit erscheint mehrmals jährlich unentgeltlich. Namentlich gekennzeichnete Beiträge und Leserzuschriften geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Nachdruck von Beiträgen (mit Quellenangaben) ist ausdrücklich erwünscht. Um die Zusendung eines Belegexemplars wird gebeten. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte, Fotos usw. wird keine Gewähr übernommen. Diese Informationsschrift wird von der Sächsischen Staatsregierung im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Information der Öffentlichkeit herausgegeben. Sie darf weder von politischen Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist auch die Weitergabe an Dritte zur Verwendung bei der Wahlwerbung. Broschüren zur EU-Förderung sowie alle Ausgaben der EU-Zeit gibt es unter www.publikationen.sachsen.de.



Kofinanziert von der Europäischen Union

STAATSMINISTERIUM
FÜR WIRTSCHAFT
ARBEIT UND VERKEHR



Freistaat
SACHSEN